

**Predigt**  
**Pfingstsonntag**  
**24. Mai 2026**



**Pfarre Maria Mank**  
am grünen Anger

Lesung: Apostelgeschichte 2,1-11, Evangelium: Johannes 20,19-23

### **Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!**

Wer oder was ist der Heilige Geist, den wir heute feiern? Dafür gibt es viele Definitionen berühmter Theologen, seitenweise Schriften, die dennoch nicht recht greifbar sind.

Leichter ist zu sagen, was dieser Geist bewirkt. Wir hörten es heute in der Lesung sehr eindrucksvoll, wie er über die verstörten, verängstigten Jünger Jesu gekommen ist, wie er sie wachgerüttelt hat und hinausgetrieben auf die Straßen Jerusalems, auf die Straßen dieser Welt.

Sie hatten sich nicht mehr in die Öffentlichkeit getraut. Sie hatten Angst, es könnte ihnen ähnlich gehen wie Jesu. Nach dem Pfingstereignis allerdings zeigten diese ängstlichen Männer einen Mut, den man nicht für möglich gehalten hätte. Da traten sie vor die Menge, vor die jüdischen und politischen Behörden und verkündeten Jesus, den Gekreuzigten und Auferstandenen. Da brechen diese ungebildeten Männer in eine Welt auf, deren Sprache und Kultur sie nicht kennen. Sie treten vor Menschen, die ihnen skeptisch und oftmals feindlich gesinnt sind. Sie scheuen weder Gefängnis noch Folter und Tod. Sie wollen lieber sterben als

schweigen über das, was sie selbst gesehen und erfahren haben und was ihnen Jesus aufgetragen hat. Sie treten mit einer Überzeugungskraft auf, dass bald Hunderte und Tausende den Glauben an Jesus Christus annehmen.

Diese Umwandlung der Jünger am Pfingsttag, diese Überzeugungskraft aller anderen Glaubenszeugen seither lässt sich durch nichts anderes erklären als durch die Kraft des Heiligen Geistes. Aus eigener Kraft wären sie niemals dazu fähig gewesen. Der Heilige Geist hat sie in Bewegung gehalten, er hat ihnen Mut gegeben und Überzeugungskraft geschenkt.

Er, der Heilige Geist, ist wie der Windhauch, der die Kirche wie ein Mobile in Bewegung hält. Er ist nicht zu sehen, kaum zu spüren, nicht zu hören, aber er wirkt und bewegt – damals und auch heute.

In manchen Zeiten der Kirchengeschichte ist es mit Händen zu greifen. Besonders dann, wenn die Kirche darniederlag, traten Männer und Frauen auf, die eine Erneuerung der Kirche einleiteten. Denken wir an Benedikt von Nursia, an Franz von Assisi, an Elisabeth von Thüringen und an viele andere.

Oder denken wir an die Konzilien, besonders auch an das letzte, das Zweite Vatikanische Konzil. Von ihm sagt man, dass das Wirken des Heiligen Geistes deutlich zu spüren gewesen ist.

Wir brauchen nur bedenken, dass es vor 70 Jahren undenkbar gewesen wäre, dass wir ökumenische Gottesdienste feiern, dass wir mit Gläubigen anderer Kirchen gemeinsam beten, geschweige denn mit Gläubigen anderer Religionen. Alle, die nicht der römisch-katholischen Kirche angehörten, wurden damals als Ketzer, als Ungläubige betrachtet, die nicht gerettet werden können. Denken wir an die Liturgiereform, an die Einbindung der Männer und Frauen in das Tun und Entscheiden der Kirche. Das alles war vor 60 Jahren undenkbar. Das Zweite Vatikanische Konzil, das 1965 zu Ende ging, war wie eine Revolution in der Kirche und in deren Denken und Entscheiden.

Aber nicht nur die großen Reformer und die großen Reformen bezeugen das Wirken des Geistes. Er wirkt auch in den unbekanntesten Christen. Wo immer ein Mensch aushält in Dunkelheit und Leid, in Krankheit und Not, wo er

sich redlich bemüht, aus dem Glauben an den Gott der Liebe zu leben, wo er sich seiner Mitmenschen annimmt, so gut er kann, wo er danach strebt, in seinem Denken und Tun auf Gottes Liebe zu antworten, dort wirkt Gottes Geist in unserer Zeit. Dort verbreitet der gläubige Mensch Licht und Zuversicht in einer Welt des Unfriedens und der Ängste.

All das setzt aber voraus, dass wir uns dem Heiligen Geist öffnen. Er wirkt nicht automatisch. Wenn etwas Gutes geschieht, dann sozusagen immer in Zusammenarbeit von Gott und Mensch. Wenn Gott am Rande des Lebens steht, wenn wir ihn

nur als Lückenbüßer in Anspruch nehmen, ist für den Heiligen Geist kein Raum.

Wir müssen Gott mit seinem Heiligen Geist Platz geben in unserem Leben, wir müssen uns öffnen für sein Wirken. Wir müssen uns wie die Herzen im Windhauch bewegen lassen von seinen Eingebungen.

Wenn die Kirche heute für manche einen unbeweglichen, müden und verbrauchten Eindruck macht, liegt das nicht auch daran, dass wir das ungeheure Potential des Heiligen Geistes brach liegen lassen? Dass wir uns so wenig ihm öffnen? Dass wir uns zu wenig ihm aussetzen, der uns in Bewegung bringen

will? Dass wir ihm zu wenig zutrauen? Dass wir so viel Lärm um uns herum und in uns machen, so dass wir seine Anregungen überhören?

So wollen wir heute und immer wieder innig bitten und beten: Komm, Heiliger Geist, bewege die Herzen Deiner Gläubigen. Rühre unsere Herzen an und schenke uns neuen Mut wie damals den verstörten Aposteln. Erwecke deine Kirche zu neuem Leben. Schenke ihr Mut und Überzeugungskraft, dass auch heute viele Menschen zum Glauben an Jesus finden!

*KR Mag. Wolfgang Reisenhofer  
Pfarrer in Mank*

